



Abend =

Zeitung.

11.

Dienstag, am 13. Januar 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler (F. H. H.).

Gedankenbanne.

Frei und ohne Maß noch Zeiten;
Denn er ist ein Geist, gleich allen,
Die durch's große All sich breiten;
Ist das einzige wahrhaft Geist'ge,
Das dem Menschen sich entfaltet,
Ueber das er als Gebieter
In der Welt der Sinne waltet.

Denn wie möchte sonst der Körper,
Dieser Erdenstaubgebor'ne,
Zeugen dieses Unsichtbare,
Zu der Ewigkeit Erfor'ne,
Und im Fluge der Gedanken
Ueber Zeit und Raum sich heben,
Und im freien Reich der Geister
Noch als Staubgebannter leben?

Aber zahllos sind die Stufen
Im Aeonenreich der Geister,
Wie an seinen Thron sie reihet
Der erhabene Weltenmeister:
Kraft und Herrlichkeit ohn' Ende
Ist schon einigen gegeben,
Während noch zu der Vollendung
And're Geister aufwärts streben.

Und nicht jene Hochgewalten
— Eins mit ihrem Urquell wieder —
Sind es, die noch zu der Menschen
Engem Kreis sich senken nieder;

Jene nur, die noch verwandter
Sind mit seinen Erdenstoffen,
Treten näher noch und lassen
Der Gemeinschaft Bahnen offen.

Und in höheren Momenten,
Wenn die Kräfte all' sich spannen,
Können wir dann liebend diese
Geister der Gedanken bannen;
Und indem sie mit den Menschen
Auf Momente sich vereinen,
Lassen wir verkörpert wieder
Dann in Worten sie erscheinen.

Aber wieviel geht verloren,
Schon durch's Wort, von ihrer Reinheit!
Wie zieht sie der Mensch hernieder
Anspruchvoll in seine Kleinheit!
Und die höchsten der Gedanken,
Die das Wort je ausgesprochen,
Sind nur Sklaven, die die Ketten
Ird'scher Haft noch nicht gebrochen.

Wenn sie wieder los dann kommen
Aus dem unfreiwill'gen Banne,
Wird der Knecht zum Freien wieder
Und das schwache Kind zum Manne;
Aber nun nicht mehr erfassbar
Sind sie in des Straubes Thalen,
Wozu Worte erst genügten,
Schildern dann nur Sonnenstrahlen.

F. H. H.